



Ecstasy, Extasy, XTC, MDMA (1)

Ecstasy oder MDMA (**M**ethylendioxy**m**ethamphetamin) wurde bereits vor ca. siebzig Jahren synthetisiert und in den 50-er Jahren in der US-Army - ohne Erfolg - als sogenannte Lügendetektordroge eingesetzt. Dann wurde es zunehmend im Rahmen psychiatrischer Behandlungen verschrieben, hatte aber nie eine wesentliche Rolle als Medikament. Seit 1986 unterliegt es in Deutschland den Regeln des Betäubungsmittelgesetzes (BtmG).

MDMA gibt es in vielen Formen und Farben. Als Kapseln, Tabletten, Pulver oder Lösung und anderes. Aus in Holland durchgeführten Laboruntersuchungen wissen wir, dass immer häufiger andere Substanzen unter dem Namen MDMA verkauft werden, z.B. andere Amphetamine (wie MDA), LSD oder einfach nur Placebos ohne Wirkung.

Es ist aber auch schon ein Kunststoffweichmacher mit der Abkürzung MDA von Unkündigen verwendet worden, es gab dabei Todesfälle und Lebertransplantationen. Das Design der Droge ist sehr unterschiedlich, es gibt sie in sehr vielen Varianten.

Wirkung:

Die Wirkung beginnt nach 20 - 60 Minuten. Dann folgt etwa eine Stunde maximaler Wirkung. Man erlebt ein leichtes

Prickeln im ganzen Körper, manchmal eine leichte Verkrampfung der Beine, Arme und Kiefermuskeln sowie einen trockenen Mund. Die Pupillen weiten und der Herzschlag beschleunigt sich. Eine leichte Übelkeit ist möglich.

Die maßgebliche Wirkung ist, dass alles intensiver und unbefangener erlebt wird. Man fühlt sich klar, entspannt und absolut heiter und freundlich, hat das Bedürfnis nach Gesellschaft, Kommunikation und Vertrautheit. Optische Halluzinationen sind möglich. Diese Beschreibung kann natürlich nur sehr allgemein sein, es kommt auf die persönliche Grundstimmung, auf die Umgebung an, wie die Droge auf den einzelnen Konsumenten wirkt. Wenn das Erleben wesentlich von der beschriebenen Wirkung abweicht, liegt der Verdacht nahe, dass kein Ecstasy konsumiert wurde.

Risiken:

Die Risiken sind wie bei anderen Amphetaminen auch. Es kommt hier nur noch hinzu: Die Einnahme geschieht meistens bei marathonähnlichen Veranstaltungen (Rave-Parties u.Ä.), hierbei kann es zu ernsthaften Komplikationen durch Wassermangel wegen zu wenig Trinkens und absoluter Erschöpfung kommen. Todesfälle sind bereits berichtet. Neuere Untersuchungen haben ergeben, dass Ecstasy

(MDMA) in größerem Umfang im Hirn dauerhafte Veränderungen an den Rezeptoren bewirkt. Die Folge ist: Die Nervenendigungen werden durch die ständige Überforderung erschöpft und können dann die veränderten Rezeptoren nicht mehr ausreichend bedienen.

Hieraus resultieren die psychischen Folgen (z.B. die Amphetamin-Pschose), die auch bei den anderen Amphetaminen (Speed) beschrieben sind. Die Veränderungen sind individuell, verschieden schnell eintretend und unterschiedlich ausgeprägt, d. h. bei einigen treten die Folgen früher, bei anderen später auf. Gemeinsam ist aber allen Folgen des Gebrauchs, dass sie nur schwer - wenn überhaupt - rückbildungsfähig sind.

Das größte aller Probleme bei Langzeitgebrauch - das wird immer deutlicher - ist aber die später einsetzende quälende Schlaf- und Ruhelosigkeit, die mit handelsüblichen, verschreibungsfähigen Präparaten kaum oder gar nicht bekämpft werden kann. Es ist bekannt, dass Heroin hier hilft, aber dann hat man erst recht die Probleme - eine handfeste Sucht entsteht. Drogenberatungsstellen kennen inzwischen schon eine Reihe von Klienten aus dieser Gruppe.

Quelle: Drogenberatung Lehrte

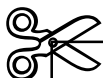
»Das Zeug setzt dich unter Strom«

DER HARMLOSE RUF SPIELT DIE TÖDLICHE WIRKUNG HERUNTER

Die bunten Pillen sehen so harmlos aus. Auch wenn sie nicht zu körperlicher Abhängigkeit führen, kann ihre Wirkung tödlich sein. Ecstasy, die

künstlich hergestellte Designer-Droge wird immer beliebter. Viele Techno-Raver schlucken die Pillen, »um sich so richtig anzutönen und stundenlang abtanzen zu könne«, erklärte der 17-jährige Timo. Er gehört zu den zigtausend Jugendlichen, die sich Wochenende für Wochenende

denlang abtanzen zu könne«, erklärte der 17-jährige Timo. Er gehört zu den zigtausend Jugendlichen, die sich Wochenende für Wochenende



Ecstasy, Extasy, XTC, MDMA (2)

bei Technopartys treffen. Mehr als zehn Stunden ohne Pause bei hämmernden Bässen, unerbittlichen Rhythmen, stickiger Luft und Stroboskoplichtblitzen auf der Tanzfläche herumzutoben, »hält man ohne Pillen nicht aus«.

Das Risiko gesundheitlicher Schäden, Ess- und Schlafstörungen, rasende Kopfschmerzen und ein erhöhter Flüssigkeitsbedarf sind nur die Vorstufe zu schlimmeren Folgen. 200 Milligramm des in den Ecstasy-Tabletten enthaltenen Wirkstoffs Methylen-dioxy-methamphetamin reichen aus, dem Leben ein Ende zu bereiten - bis zu 180 Milligramm sind in den Pillen enthalten, wenn der Wirkstoff

nicht mit noch gefährlicheren und verschmutzten Mitteln gestreckt wurde.

Hergestellt werden die Drogen in chemischen Labors. Erhältlich sind sie nicht nur bei großen Veranstaltungen, sondern auch in manchen Diskotheken zum Preis von 20 bis 50 Mark. Besonders gefährlich an dieser Droge ist ihr harmloser Ruf. Weil die Pillen so nett aussehen, senkt das die Hemmschwelle, sie einzunehmen. Dabei macht gerade diese Droge stark psychisch abhängig. Die Gefühle der Jugendlichen, die Ecstasy nehmen, sind ganz verschieden. »Das Zeug setzt dich total unter Strom. Da springst du über die Tanzfläche und könntest die

ganze Welt umarmen. Das ist ein Supergefühl, einfach total geil«, erzählt Nicki (20). Susanne, ein Jahr jünger, ist da etwas kritischer. »Ich weiß, dass ich mit meiner Gesundheit spiele. Ich kann kaum noch was essen«. Ihr Speiseplan besteht aus trockenen Brötchen und künstlicher Astronautennahrung. Tom (28) war schon zweimal im Krankenhaus, nachdem er ausgetrocknet zu Hause zusammengebrochen ist. »Aber bisher habe ich die Kurve immer noch gekriegt. Immer wenn ich aufhören will, fühle ich mich so schlecht, dass ich einfach weiter mache ...«

Quelle: TONI(M&C), Gießener Anzeiger, 28.1995)

Chemie-Drogen auf keinen Fall bagatellisieren

Hannover (dpa). Modedrogen wie Ecstasy (XTC) machen Drogenberatern zunehmend zu schaffen. Die Drogenberatungsstelle in Hannover (Drobs) wendet sich deshalb jetzt in einer bundesweit einmaligen Aktion mit einer 16-seitigen Broschüre direkt auch an Eltern, Lehrer und Erzieher. Der Konsum der in Chemielaboratorien hergestellten Rauschmittel dürfe »auf keinen Fall bagatellisiert werden«, sagte Drobs-Leiter

Heiner Peterburs. Nach Schätzungen der Drobs-Experten gehen bundesweit rund 1,5 bis 2,5 Millionen junge Menschen im Alter zwischen 13 und 30 Jahren zu sogenannten Raves (englisch: toben, wüten). Während der nächtelangen Partys mit rasend schneller Techno-Musik griffen je nach Szene zwischen 20 und 80 Prozent der Besucher zu den Chemie-Drogen. Bei Großveranstaltungen mit mehreren tausend Besuchern sei der Anteil

überproportional hoch. Hier vermischen sich nach Erkenntnissen der Berater die Szenen von Designer-Drogen und Drogen wie Cocain und Heroin. Drogenkarrieren von Ecstasy hin zu Heroin seien noch Randphänomene, so Peterburs. Aber es sei »verdammt schwierig«, mit den jugendlichen Konsumenten in Kontakt zu kommen.

Quelle: Gießener Anzeiger, 4.2.1995

Zehn Jugendliche vergiftet

Hannover (dpa). Giftexperten der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) haben vor einer Verwechslung der sogenannten Technodroge MDA mit einer gefährlichen Industriechemikalie gewarnt. Zehn Jugendliche lägen mit schweren Vergiftungen im Krankenhaus, teilte der

MHH-Toxikologe Walter Martz in Hannover mit. Die MDA-Droge (Methylen-dioxy-amphetamin) werde unter derselben Abkürzung gehandelt wie die Chemikalie Methylen-dianilin und könne daher verwechselt werden. Die Industriechemikalie wird unter an-

derem als Härtersubstanz in Klebstoffen eingesetzt.

Nach Angaben der Experten verursacht sie bleibende Schäden. Außerdem sei die Chemikalie Krebs erregend. Noch sei unklar, wie die Jugendlichen in Besitz der Industriechemikalie gelangen konnten, teilte die MHH mit.

Quelle: Gießener Anzeiger, 24.6.1995